

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT- IDEEN

Thema: **Wir sahen seine Herrlichkeit - Joh. 1,14**

Zum Thema: „Theologie ist Gefasel“, behauptet **Terry Sanderson**, Präsident der britischen National Secular Society. Demnach ist jederlei Beachtung, die man der Theologie schenkt – sei es auch nur, um sie zu widerlegen – vergeudete Zeit. Er besteht darauf, dass jede Anstrengung, Theologie zu verstehen, „aussichtslos“ ist. Er versucht, seiner Behauptung den Rücken zu stärken, indem er **Robert A. Heinlein**, den verstorbenen Science-Fiction Autor, zitiert: „Theologie ... ist die Suche um Mitternacht in einem dunklen Keller nach einer schwarzen Katze, die gar nicht da ist. Theologie ist eine Rechtfertigung erwachsener Menschen, ihr Leben mit dem Versuch zu verbringen, sich und andere davon zu überzeugen, dass irrwitzige Märchen wahr sind.“

Nicht wenige Skeptiker reihen heute die Jungfrauengeburt und die Menschwerdung Christi in die Rubrik „erfundene schwarze Katzen in einem dunklen Keller um Mitternacht“ ein. In seinem Evangelium konfrontiert der Apostel **Johannes** frontal solche Unterstellungen, wenn er schreibt: „**Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen ...**“ (1,14)

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes ...“ (Psalm 19,1)

Heutzutage lässt sich fast alles messen. Wir wissen, wieviele Lichtjahre man in einer Rakete bei einer unvorstellbaren Geschwindigkeit verbringen müsste, um an unseren nächstliegenden Stern heranzukommen. Wir wissen, wieviele Millionen Atome eine kleine Zelle ausmachen. Aber es gibt etwas, was wir nicht messen können, nämlich: Wie groß ist Gott? Wie gewichtig ist er? Wie mächtig ist der Almächtige? David schreibt: „Die Himmel machen uns mit seiner Ehre bekannt; sie informieren uns über seine Herrlichkeit.“

Der Himmel soll uns beeindrucken. Lange bevor es das Mikroskop oder Fernrohr gab, schauten Menschen um den ganzen Erdkreis den Himmel an und stellten fest: „Es gibt einen großen Gott, der das alles zustande gebracht hat. Ihn sollen wir anbeten. Er muss eine gewaltige Macht haben.“

Was schwach und töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt (1. Kor. 1,27)

In **1. Korinther 1** macht **Paulus** eine große Sache aus dem Evangelium angesichts der griechischen Philosophie. Die Griechen waren vor allem visuelle Menschen. Sie genossen die bildenden Künste. **Homers** Epik schuf Tragödie und Komödie und erweiterte so die bildenden Künste. Die antike Geschichte zeigt, wie sich die Griechen ihre Götter vorgestellt haben und sie in Stein meißelten oder auf der Bühne darstellten oder auf Vasen malten. All das war ein starker Kontrast zu den Juden, die sich ihren Gott nicht bildlich vorstellten und denen strikt verboten war, irgendwelche Darstellungen von ihm

zu fertigen. Ihr Gott konnte nicht gesehen, sondern musste gehört werden.

Dies war das philosophische Milieu zur Zeit des **Johannes**, als er die unvergesslichen Worte in seinem ersten Kapitel niederschrieb. Außerdem war schon der Gedanke einer Inkarnation – Gott, der ein Mensch wurde – dem griechischen Denken ein Greuel. **Augustinus**, einer der großen christlichen Denker der Kirche, der ein Gelehrter war, bevor er Christ wurde, bemerkt, dass er zu fast allen Lehren des Christentums in den griechischen Philosophen eine Parallele finden konnte, außer im Anspruch, dass „**das Wort Fleisch wurde und unter uns gewohnt hat.**“ Wundert uns das? Wer könnte sich schon vorstellen, dass der Göttliche in einem Leib von Haut, Knochen, und Blut als Mikrokosmos in der Materie lebte, etwa „wie die Sonne in einem Tropfen Wasser“? (**Dr. Paul Brandt**)

„Und wir sahen seine Herrlichkeit ...“ (Joh. 1,14)

Die Theologie, die Sanderson herunterspielt, wie auch die griechische Philosophie des ersten Jahrhunderts sind bloße Spekulation über Gott, wenn verglichen mit dieser Feststellung über Gott durch die Natur. Der Evangelist bezweckt etwas ganz anderes, wenn er darauf besteht: „**Wir haben seine Herrlichkeit gesehen ...**“ (Siehe auch **2. Petr. 1,16-17**, wo der Apostel **Petrus** diese Aussage bestätigt).

Die christliche Theologie und der Glaube stehen und fallen mit dem Fundament der Selbstoffenbarung Gottes. Ohne sie würden wir tatsächlich im Dunkeln tappen und nach einer schwarzen Katze suchen. Aber der wahre, lebendige Gott will, dass wir ihn kennen, und die Tatsache, dass er sich offenbart hat, ändert alles.

Während unsere Gesellschaft ihn zum „niedlichen Christkind“ reduziert hat, sind die Apostel tatsächlich mit Jesus unterwegs gewesen. Sie haben eine viel erhabeneren und überzeugenderen Ansicht von Jesus, weil sie ihn *gesehen* und seine Macht *erfahren* haben. Sie hörten ihn über das kommende Reich Gottes reden, einige von ihnen sahen seine Verklärung, bei der „**sein Gesicht leuchtete wie die Sonne**“ (**Matth. 17,2**), sie sahen ihn in seiner Auferstehungsherrlichkeit und erfuhren persönlich die innewohnende Kraft des Geistes Christi. Das war keine Einbildung einer schwarzen Katze. Sie wussten, was sie mit eigenen Augen gesehen hatten und waren bereit, dafür zu sterben. Ihr vom Geist gewirktes Verständnis des Gesetzes und der Propheten (vgl. **Ps. 2, 45, 47, 93, 110**) gab ihnen Kühnheit und Sicherheit, die sie befähigten, trotz

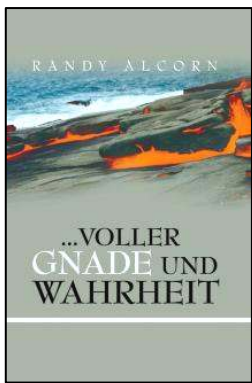


Drohungen und Auspeitschungen das Evangelium kompromisslos ausgerechnet jenen Menschen zu verkündigen, die Jesus ans Kreuz gebracht hatten.

„... voller Gnade und Wahrheit.“

Die Menschwerdung ist Gottes wunderbare Entscheidung, den Logos Gottes, Fleisch werden und unter uns wohnen zu lassen, um uns dem Vater zu offenbaren, indem er einer von uns wurde. Warum wählte Gott diesen Weg, um uns das Evangelium zu verkünden? **Jay Kesler** meint: *“Es muss wohl noch andere Alternativen gegeben haben. Er hätte seine Worte in feurigen Buchstaben über den Himmel schreiben können. Er hätte jeden Menschen in einem Traum besuchen können. Doch Gott wusste (weil er uns so gemacht hat), dass wir Gemeinschaftswesen sind, dass wir am besten anhand eines Fleisch-und-Blut Beispiels lernen, dass die Wahrheit, die sich durch Haut und Knochen äußert, Wahrheit ist, die geglaubt wird.“*

Kleiner Tipp: Jesus Christus und seine Kirche verkünden und verbreiten auch nach 2000 Jahren immer noch Wahrheit und Gnade. Wie passend, dass letztes **Anja Lehmann** ein Lied zu diesem Thema komponiert hat und **Randy Alcorn** ein Buch über Gnade und Wahrheit geschrieben hat. Das Buch bietet eine aus zwei Punkten bestehende Checkliste für Christus-ähnlichkeit an, denn „Gnade ohne Wahrheit führt Menschen in die Irre und hört auf, Gnade zu sein. Wahrheit ohne Gnade zerstört Menschen und hört auf, Wahrheit zu sein.“ Laut Alcorn, wer Gnade



und Wahrheit vorlebt, kann der Welt Jesus nahebringen — im Gegensatz zur Apathie und Relativismus und Betrug der Welt.

„Der Herr wird kommen in seiner ganzen Herrlichkeit und alle Menschen werden es sehen ...“ (Jes. 40,5)

Gott beschließt in **2.Mose 33**, **Mose** seine Herrlichkeit „sehen“ zu lassen, aber sagt ganz klar, dass er sein Gesicht nicht sehen darf. Warum? Gott sagt: **„Niemand, der mich sieht, bleibt am Leben“ (33,20)**. Mose darf einen Blick auf Gott werfen, aber nur einen Blick auf den Herrn in einer Wolke. Mose ruft aus: **„Herr, Gott, barmherzig und geduldig und von großer Gnade und Treue ... Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an.“ (34,5-8)**

Die Kinder Israel erschrecken, schrien und wichen zurück, als die Herrlichkeit Gottes inmitten der Wolke auf dem Berg Sinai zu ihnen kam. (Die Szene wird in **5. Mose 5,22-27** beschrieben.) Obwohl er von einer dunklen Wolke eingehüllt war, konnte der Glanz seiner Herrlichkeit nicht verborgen bleiben.

Wenn die Juden **Jesaja 40** lasen, meint der Autor **Philip Yancey**, *“dachten sie sicherlich mit Wehmut an die ruhmreichen Tage des Salomos zurück, als es in Jerusalem so viel Silber gab wie Steine. Der Messias, der dann kam, besaß jedoch eine andere Herrlichkeit – die Herrlichkeit der Demut. ‚Gott ist groß!‘ – dieser Ausruf der Moslems musste den Menschen nicht von einem übernatürlichen Wesen nahe gebracht werden, erklärt Neville Figgis. Aber dass Gott klein sei, habe Jesus die Menschen gelehrt.*

Der wütende Gott, der Armeen und Königreiche wie Bauern auf einem Schachbrett befehligte, erschien in Palästina als Säugling, der nicht sprechen, keine feste Nahrung zu sich nehmen und seine Körperfunktionen nicht kontrollieren konnte. Für Schutz, Nahrung und Liebe war er auf ein Teenager-Pärchen angewiesen.“

– *Der unbekannte Jesus* (SCM-Verlag, 2010), S.34

In der **Offenbarung** heißt es, dass es keinen Tempel mehr gibt, **„denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm“ (21,22)**. Auch sind Sonne oder Mond nicht mehr nötig, **„denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“ (21,23)**. Und die Kinder Gottes, vom Herrn erkaufte, werden ihn sehen und sein Name wird auf ihrer Stirn stehen (22,4). Kein Fluch, keine Nacht, kein Tod, keine Trauer mehr!

Was Mose nicht sehen durfte, werden wir sehen: **„... wir werden ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1. Joh. 3,2)**

Zitate

„Was ist die Herrlichkeit Gottes? Sie ist, wer Gott ist. Sie ist der Kern seines Wesens, das Ausmaß seiner Bedeutung, das Strahlen seines Glanzes, die Demonstration seiner Macht, die Atmosphäre seiner Gegenwart. Gottes Herrlichkeit ist der Ausdruck seiner Güte und aller seiner ewigen Eigenschaften.“ – **Rick Warren**, *Leben mit Vision*, S. 52

*„Die Bilder von Gottes Herrlichkeit (in **Hesekiel 1- 3** oder **Daniel 10** oder **Offenbarung 1**) stehen in starkem Kontrast zu dem ruhigen und friedlichen ‚Postkarten‘- Jesus, der uns heute häufig verkauft wird.“*

– **Gary Thomas**, *Neun Wege Gott zu lieben*, S. 57

„Im Alten Testament schenkte Gott bestimmten Leuten den Heiligen Geist. Priester, Propheten und einige Könige konnten Gottes Stimme hören und damit zwischen Gott und dem Volk Israel vermitteln. Dann kam Jesus. Als er starb, zerriss der Vorhang im Tempel. Der Weg zum Allerheiligsten, zu Gott, war frei.“ – **Birgit Schilling**

„Könnte man wohl die Niagarafälle in einer Teetasse auffangen? Gott betrat diese Welt nicht in seiner alles überstrahlenden Herrlichkeit, die uns mit ihrer Wucht niedergeschmettert hätte.... Nein, er kam in Schwachheit, Verwundbarkeit und Bedürftigkeit. In einer armseligen düsteren Höhle kam Jesus in der Nacht als Säugling auf die Welt. Als ein demütiger, nackter, hilfloser Gott, der uns erlaubt, ihm nahezukommen.“ – **Brennan Manning**

Zum Schluss

Jahrelang haben manche Leute versucht Jesus als einen großen Propheten zu ehren. Andere haben gesagt, er sei ein kraftvoller Wunderheiler. Wieder andere, dass er der größte Lehrer und Philosoph der Weltgeschichte sei. Aber das alles trifft nicht den Kern. Jesus ist viel mehr.

Die großen Weltherrscher haben alle eine Art Herrlichkeit ausgestrahlt, aber ihre Ehre brannte schnell wieder aus. Nur in Jesus Christus begegnet man einer anderen Herrlichkeit, die unter dem Volk Israel im Alten Testament wohnte, die Fleisch und Blut geworden ist.

„Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“

(2. Kor. 3,18, Schlachter 2000)